

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: Im Roten Meer
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Roten Meer

Heute komm ich durch Nacht und Gefahr
Zu dir, Gott, mit flatterndem Haar.
Schrecken und Grauen durchheilt das Land.
Tempel und Hütten stehen in Brand.
Burgen und Berge liegen zerspellt.
Reiter des Todes umrasen die Welt.

Menschheitselend – ein endloses Heer,
Wandert durch das Rote Meer...

Kinder und Mütter mit zitterndem Mund
Schleichen verängstigt auf bebendem Grund.
Kranke lächeln aus Qualen hervor.
Sterbende heben die Hände empor:
Hör uns, dreifach heiliger Gott!
So du warst und ewiglich seist –
Heute noch waltest, Zebaoth,
Welten-umwandelnder, schaffender Geist,
Beut deine Hände gegen die Flut,
Gegen die dunkeln Ströme von Blut,
Wende die drohend erhobene Hand
Gegen Morgen- und Abendland:
„Woge und Welle, werdet zur Wand!“

Menschheitselend, ein endloses Heer,
Wandert durch das Rote Meer...

Herr der Lebendigen, Schöpfer der Wunder,
Recke empor die schimmernde Hand –
Bring uns Rettung, bring uns Hilfe!

Deine Sonne geht nicht unter.
In dem blutumrauchten Schilf
Geht es flüsternd durch die Halme:
fern am hohen Uferstrand
Winft am Himmel schon die Palme...

Carl Friedrich Wiegand.

Vision.

Skizze von Rudolf Schlatter, Rillberg.

Nachdruck verboten.

Es kam also seine letzte Nacht. Die letzten Stunden, die er als lebender Mensch noch zu verbringen hatte. Zusammengekrümmt wie ein verendender Wurm lag er auf dem harten Lager der Gefängniszelle, halbblaut stöhnend unter der Qual, die ihm der Brand in den Eingeweiden, die Todesangst, das grausenvolle Bewußtsein seines bevorstehenden gewaltsamen

Todes bereitete. Ein bitterer brennender Durst lag ihm in der ausgetrockneten Kehle. Und in der entsetzlichen Totenstille der halb unterirdischen Zelle der düsteren Festung erschauerte der Verurteilte vor seinem eigenen Stöhnen ... Und draußen schritt von Zeit zu Zeit der Wachtposten vorüber ... Der — der durfte leben, durfte noch zahllose Male die Sonne